

Bischofstein

Autor(en): **P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **11 (1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nachrichten

der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation
des châteaux et ruines (Soc. p.l. Châteaux Suisses)

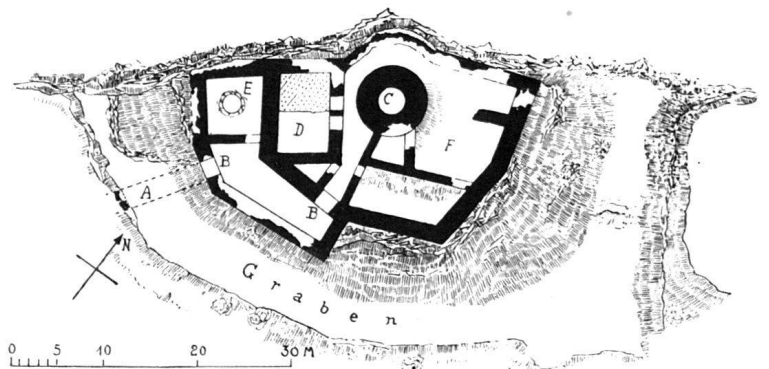
Rivista dell'Associazione svizzera per la conserva-
zione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal (alle 2 Monate)

Bischofstein

Schon vor einigen Jahren und insbesondere im letzten Sommer haben Ausgrabungen auf der Burgruine Bischofstein, die durch ein freiwilliges Arbeitslager Jugendlicher vorgenommen worden sind, zu schönen und überraschenden Resultaten geführt. Die Tagespresse hat darüber berichtet. Die Burg, auf dem nordöstlich über Sissach im Kanton Baselland auslaufenden Vorsprung des Kienberges erbaut, war eine Gründung des Bischofs von Basel als Landesherrn und dürfte spätestens im 13. Jahrhundert entstanden sein. Sie wird seit dem Beginn des 14. Jahrhunderts in der Geschichte genannt (vgl. Näheres im Burgenwerk Baselland S. 69, von Dr. C. Roth, Verlag Birkhäuser). Beim Erdbeben 1356 zerfiel die Burg und blieb seither Ruine. Die Ausgrabungen haben den kompletten Grundriß der Anlage zutage gefördert, wobei die einzelnen Teile restlos bestimmt werden konnten (s. Abb. 1). Außerdem zeigte sich, daß die Burg aus schönem Quadermauerwerk erbaut war; ein Teil der sorgfältig behauenen Steine mit Bossen und Randschlag fand sich im Schutt, der Rest hat im Laufe der Jahrhunderte für andere Zwecke Liebhaber gefunden.

Die Ausgrabungen lassen auch erkennen, daß beim Bau der Burg besondere Sorgfalt mit etwelchem Reichtum in der architektonischen Gestaltung aufgewendet worden sein muß, denn eine intakte Gruppe von acht zusammengehörenden frühgotischen Fenstern ist im Schutt gefunden worden (Abb. 2). Sie lag so, daß man sofort auf den Einsturz einer Haus-



A Zugang, B Zwinger mit zwei Toren, C Bergfried, D Palas (Ritterwohnung), E Zisterne, F Hof

Abb. 1. Grundriß von Bischofstein nach den Ausgrabungen 1937

wand schließen konnte und zeigte, daß die Burg nicht durch Menschenhand zerstört worden ist. Die schöne Gruppe dürfte von einem Saalbau stammen. An Elsässerburgen findet man ganz ähnliche Fenstergruppen, auch im Ritterhaus des Schlosses Lenzburg hat sich eine solche Gruppe erhalten.

Neben schön behauenen Werkstücken, die von Fenster- und Türeinfassungen stammen, sind eine Menge Kleinfunde (Keramik, Eisenteile, Glas) zum Vorschein gekommen, nach denen Archäologen schließen, Teile der Burg seien auch noch nach dem Erdbeben bewohnt gewesen. Im Jahre 1680 hat der bekannte Geometer Georg Friedrich Meyer, der damals seine topographischen Aufnahmen des Basellandes unternahm, nur noch wenig Mauerreste gesehen.

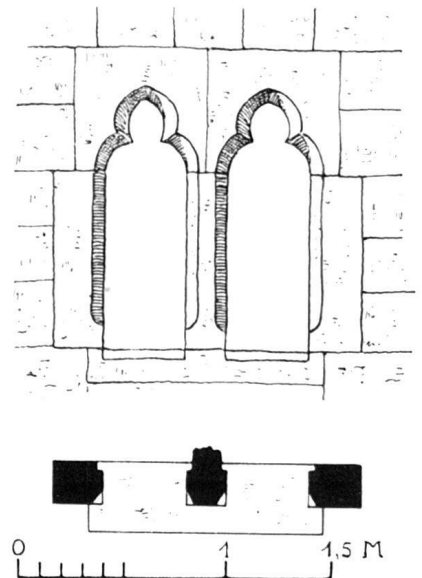
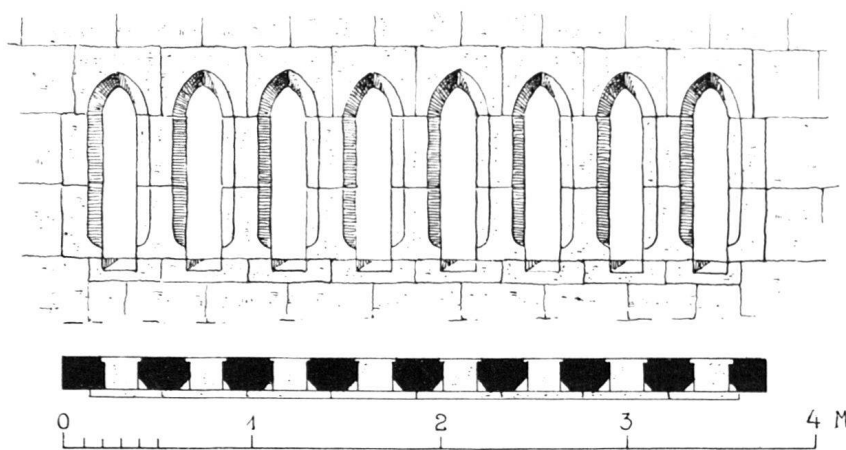


Abb. 2. Die bei Ausgrabungen im Schutt gefundenen beiden Fenstergruppen der Burgruine Bischofstein

Im letzten Sommer sind neben den nun beendigten Ausgrabungen die dringendsten Sicherungsarbeiten am Mauerwerk vorgenommen, sowie die Zisterne mit der Filteranlage für das Regenwasser konserviert worden. Was noch fehlt, insbesondere die Aufstellung der achteiligen Fenstergruppe und des Doppelfensters, soll im nächsten Frühjahr fertiggestellt werden. (Vergl. die Beilage.)

Ein vom freiwilligen Arbeitsdienst angelegter, hübscher und bequemer Wald- und Spazierweg, der bis zur Ruine führt, wird dieser manchen neuen Besucher zuführen, zumal der Bischofstein auch ein sehr schöner Aussichtspunkt ist.

P.

Burgenschau

Gauburg bei Mels (St. Gallen)

Im Auftrag des historischen Museums in St. Gallen hat der archäologische Arbeitsdienst in Mels ein Lager für stellenlose Lehrer eingerichtet, um den sogenannten „Kastels“, einen in das Seetal vorspringenden Felsklotz, zu untersuchen und die Lehrer in der Grabungstechnik durchzuschulen. Dabei gelang die Feststellung, daß der Kastels in der späten Bronzezeit (etwa 1000 vor Christi) eine Gauburg von gewaltiger Größe war, eine befestigte Anlage, in welche sich in Zeiten der Gefahr das Volk eines Gaus mitsamt der Fahrhabe flüchtete. Es ist dies die erste urgeschichtliche Gauburg, die im alten Rätien entdeckt wurde.

Schloß Jegenstorf (Bern)

Im Jahre 1936 wurde das in seinem jetzigen Ansehen aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammende in seinem Kern aber noch den mittelalterlichen Bergfried bewahrende Schloß vom Verein zur Erhaltung des Schlosses Jegenstorf gekauft. Die Geldmittel lieferte ein Teil der Seva-Lotterie. Im Schloß soll ein Museum für Wohnkultur des 18. Jahrhunderts eingerichtet werden und es soll eine Stätte der Erinnerung werden an die früher regierenden Familien und an hervorragende Berner im allgemeinen. Man denkt an die Schultheißen des alten Bern, an Albrecht von Haller, die Familien von Steiger, von Fellenberg u. a. Auch besteht die Absicht, dem Berner Dichter Rud. von Tavel ein Zimmer zu widmen, in dem durch einen Künstler sein Werk in Bildern dargestellt werden soll. (Siehe auch die Notiz über Jegenstorf in den „Nachrichten“ 1936, S. 142.)

Hexenturm in Sempach

Dieser viereckige mit seinen Zinnen noch erhaltene Überrest der alten Stadtbefestigung ist durch eine umfassende Renovation vor dem drohenden Zerfall gerettet worden und bildet nun eine Zierde des alten Städtchens. Der Turm ist vor der Schlacht bei Sempach entstanden, das genaue Datum seiner Erbauung ist unbekannt, weil das Stadtarchiv, das darüber hätte Auskunft geben können, im 15. Jahrhundert verbrannt ist. Nach seiner Bauart zu schließen dürfte der Turm Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts entstanden sein.



Der Bischofstein

wie die Burg nach den, im Zusammenhang mit den Ausgrabungen erfolgten Studien, vor ihrer Zerstörung durch das Erdbeben im Jahre 1356, ausgesehen haben mag. Wiederherstellungsstudie von Eugen Probst